

Den Rücken stärken

Das Projekt „Starke Mädchen“ an der Wirtschaftsschule Seligenthal



Irmgard Dassler, Ulrike Liebig und Birgit Pfaffenberger (hinten, von links) mit den Mädchen der freiwilligen Projekt-Gruppe. (Foto: tin)

Sie sollen die Liebe malen. Eine schwierige Aufgabe, die Birgit Pfaffenberger, Sozialpädagogin beim Landshuter Netzwerk, den acht Mädchen aus der 7. und 8. Klasse gestellt hat. Alle vier Wochen treffen sie sich in diesem Schuljahr mit Pfaffenberger und sprechen über ihre privaten Anliegen. Die Gruppe gehört zum Projekt „Starke Mädchen“ der Wirtschaftsschule Seligenthal, das der Suchtprävention dient.

„Wir haben nicht daran geglaubt, dass ein paar Stunden Aufklärung über Drogen wirklich nutzen“, sagt Schulleiterin Ulrike Liebig. Darum haben die Beratungslehrerin Irmgard Dassler und sie 2002 die „Star-

ken Mädchen“ ins Leben gerufen. Von der 7. Klasse an werden die Schülerinnen seither über das Thema Sucht aufgeklärt. Manche der Angebote werden durch Sponsoren finanziert, andere müssen bezahlt werden und sind deshalb freiwillig.

Die Schule konnte Experten von außerhalb gewinnen: Polizei, Caritas und Netzwerk machen mit, ebenso die AOK. „Wir wollen den Mädchen den Rücken stärken und ihnen Selbstvertrauen geben“, sagt Liebig. Nur so könnten sie Gruppendruck und Drogen widerstehen.

Dass es nicht nur Jugendlichen schwerfällt, sich der Gruppe zu entziehen, konnten die Pädagoginnen vor ein paar Jahren auf einem Elternabend zu diesem Thema be-

obachten. Bei einem Rollenspiel sei es sogar vielen Erwachsenen schwer gefallen, nein zu sagen. „Wir haben aber die Elternabende zu dem Projekt eingestellt. Zu wenige Eltern sind gekommen“, sagte Ulrike Liebig. Dafür seien die Rückmeldungen der Schülerinnen sehr gut.

Sucht ist nicht immer Drogensucht. Darum wird bei „Starke Mädchen“ auch über Essstörungen und Kaufsucht gesprochen. Und man muss laut Liebig wohl demnächst das Internet als Thema aufnehmen. Gerade die neuen Medien würden von vielen Mädchen zu leichtfertig genutzt, sagte Irmgard Dassler.

Sie stellten ihre Fotos und persönlichen Daten auf Internetseiten, ohne daran zu denken, dass dies missbraucht werden könnte. Starke Mädchen bräuchten diese zweischneidige Art der Aufmerksamkeit nicht. Gerade ältere Schülerinnen sollten vorsichtiger mit ihrer Darstellung im Internet sein, sagte Liebig. „Viele Arbeitgeber googeln ihre Bewerber. Das kann ein böses Erwachen geben.“

Die schulfremden Referenten sind ein zweifacher Gewinn, darin sind sich die Schulleiterin und die Lehrerin einig. Zum einen seien die Mädchen ihnen gegenüber offener, weil sie ihnen nicht im regulären Unterricht begegnen müssten. Zum anderen sei durch die Zusammenarbeit beim Projekt ein Netzwerk aus kompetenten Ansprechpartnern für Lehrer und Schülerinnen entstanden.

In Birgit Pfaffenbergers Gruppe wollen die Mädchen über Verständnisprobleme mit den Eltern, Ernährung und Mode-Ideale sprechen. Alles was in der Gruppe besprochen wird, ist vertraulich. Das sei wichtig, sagte Pfaffenberger. Mit Schockmethoden, wie der schwarzen Raucherlunge, arbeite sie ungern. „Das bringt nicht viel. Besser ist es, Positives zu verstärken.“ -tin-